

## Ein eigener Chefarzt für die Jugendmedizin am Ostschweizer Kinderspital St. Gallen

Christian Kind, St. Gallen

Viele Kinderspitäler sind aus Säuglingspitälern entstanden und viele entwickeln sich zu Spitälern für Kinder und Jugendliche weiter. Die Bedeutung der Jugendmedizin hat in den letzten Jahren stark zugenommen und nimmt in den Kinderkliniken sowohl in der ambulanten wie in der stationären Versorgung zunehmend Raum ein. Dies hat einerseits demographische Gründe, hat doch der Geburtenschwund des vergangenen Jahrzehnts dazu geführt, dass es heute in der Schweiz wesentlich mehr Jugendliche als kleine Kinder gibt. Andererseits haben aber auch medizinische Entwicklungen zur zunehmenden Beanspruchung der Adoleszentenmedizin geführt. Die hohe Frühsterblichkeit vieler angeborener Anomalien und chronischer Krankheiten des Kindesalters hat durch medizinische Fortschritte massiv abgenommen und ihre Träger erreichen und überschreiten das Jugendlichenalter dank einer intensiven multidisziplinären Betreuung. Die Übergabe solcher Patienten an entsprechend kompetente Erwachsenenmediziner gestaltet sich oft schwierig und lässt sich nicht an ein fixes Alter koppeln. Zugleich haben aber auch spezifische Erkrankungen der Adoleszenz in letzter Zeit erheblich an Bedeutung gewonnen, einerseits psychosomatische Leiden und insbesondere Essstörungen, andererseits psychosoziale Krisen- und Belastungssituationen, die eine multidisziplinäre Abklärung und Behandlung brauchen.

Diese allgemeinen Entwicklungen sowie die Tatsache, dass am Ostschweizer Kinderspital seit Jahren ambulante und stationäre multidisziplinäre Behandlungsmöglichkeiten für Jugendliche aufgebaut worden sind, hat die Spitalführung dazu bewogen, neben den beiden bisherigen, klassischen Fachbereichen eines Kinderspitals, Pädiatrie und Kinderchirurgie, einen dritten Fachbereich Jugendmedizin zu schaffen. Zum Chefarzt dieses neuen Fachbereichs wurde der bisherige Leitende Arzt für Jugendmedizin Dr. med. Josef Laimbacher befördert, der den Aufbau der Adoleszentenmedizin in St.

Gallen umsichtig und engagiert vorangetrieben hat.

Bedeutet diese neue, wohl ungewohnte Schaffung eines Teilbereichs mit eigenem Chefarzt eine Spaltung und damit Schwächung der Pädiatrie? Wir sind der Meinung, dass das Gegenteil der Fall ist, sowohl lokal in St. Gallen, wie auch, falls die Entwicklung Nachahmung finden sollte, ganz allgemein für das Fach Pädiatrie. Das Ostschweizer Kinderspital versucht sich zu einem umfassenden Kompetenzzentrum für Gesundheitsprobleme von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln, in dem die interdisziplinäre und multiprofessionelle Zusammenarbeit Vorrang vor allem Spartendenken hat. Aus diesem Grund besteht das Spital auch nicht aus mehreren getrennten Kliniken, sondern aus Fachbereichen, die die Ressourcen des stationären und ambulanten Bereiches, wie Bettenstationen, Intensivstation, Notfallstation, Ambulatorium gemeinsam und, wo immer angezeigt, auch interdisziplinär nutzen. Die Verflechtung zwischen Pädiatrie und Jugendmedizin wird weiterhin sehr eng bleiben, was sich auch darin äussert, dass die beiden Chefarzte die gegenseitige Stellvertretung innehaben.

Auch generell glauben wir, dass eine Aufwertung der Jugendmedizin sicher nicht zu einer Schwächung der Pädiatrie, sondern zu einer Aufwertung der Kinder- und Jugendmedizin führen muss. So wie die Aufwertung der Neonatologie zur Stärkung der Pädiatrie gegenüber der Geburtshilfe geführt hat, kann eine starke Jugendmedizin unsere Position gegenüber den Erwachsenenmedizinern verbessern. Nachdem mit der Gründung der Ärztlichen Union für Kinder und Jugendliche, fPmh, ein deutliches Zeichen gesetzt worden ist in Richtung einer integrierten Vertretung der Gesundheitsinteressen aller heranwachsenden und sich entwickelnden Menschen, kann es nur billig sein, zu demonstrieren, dass der Anspruch, die Jugendlichen mit einzubeziehen, ernst gemeint ist.

### Korrespondenzadresse:

Prof. Christian Kind  
Chefarzt Pädiatrie  
Ostschweizer Kinderspital  
Claudiusstrasse 6  
9006 St. Gallen